

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	9
1. Gegenstand und disziplinäre Einordnung	11
1.1 Auf der Suche nach einem systematischen Ort für die Lehrkunst	11
1.2 Schwierigkeiten im institutionellen Umgang mit der Lehrkunst	13
1.3 Disziplinäre Einordnung der Lehrkunst	16
1.3.1 Lehrkunst als fachspezifische Aufgabe	16
1.3.2 Lehrkunst als Gegenstand einer kulturwissenschaftlich begründeten Transferlinguistik	17
1.3.3 Interdisziplinäre Anforderungen an die Ausbildung zum Lehrkünstler	19
1.4 Arbeitsdefinition von „Lehrkunst“	21
1.5 Zum weiteren Vorgehen	22
2. Wissen und Können	25
2.1 Die Modellierung sprachlichen Wissens und Könnens	26
2.1.1 Kompetenztheoretische Überlegungen zum Wissen und Können	26
2.1.2 „Knowing that“ und „knowing how“	29
2.1.3 Die Sprachkompetenz als „technisches Wissen“ (Coseriu)	34
2.1.4 Die Sprachkompetenz als implizites Wissen (Polanyi)	36
2.2 Die Modellierung des Wissens über Sprache	38
2.2.1 Die Konzeptualisierung des Sprachbewusstseins zwischen Sprachgefühl und Wissen über Sprache	38
2.2.2 Der „Sprachsinn“ des gebildeten Laien als Prototyp eines erfahrungsinduzierten Sprachbewusstseins (Gauger und Oesterreicher)	43
2.2.3 Konkurrierende Formen des Wissens über Sprache (Dieckmann)	46
2.3 Die Schnittstelle von Wissen und Können: Isomorphie von Transferlinguistik und Professionstheorie	48

3.	Sprachdidaktische Modelle des Kompetenzerwerbs	52
3.1	Stilistik und Grammatik (Pfleiderer)	54
3.2	Grammatikunterricht als Wissenschaftspropädeutik (Eisenberg/Menzel)	57
3.3	Erfahrungsinduzierte und erfahrungsdistanzierte Reflexion als komplementäre Formen des Kompetenzerwerbs	59
4.	Die Sonderrolle des Deutschunterrichts	62
4.1	Die Sprache als Medium, Gegenstand und Methode des Deutschunterrichts	62
4.1.1	Die Sprache als Medium und Gegenstand des Deutschunterrichts	62
4.1.2	Curriculare Anforderungen	63
4.1.3	Sprache als Methode des Deutschunterrichts	65
4.2	Lernziel Kommunikation und kommunikative Deutschdidaktik	70
4.3	Plädoyer für eine kulturwissenschaftlich fundierte Sprachdidaktik	73
5.	Das Kommunikationswissen der Teilnehmer	78
5.1	Sprachliche und kommunikative Kompetenz	78
5.2	Idealisierungen der Teilnehmer	81
5.2.1	Notwendige Idealisierungen	81
5.2.2	Normative Idealisierungen	84
5.3	Rekonstruktive und normative Perspektive auf die kommunikative Kompetenz	86
5.4	Die Historizität und Relativität von Gesprächsidealen	87
6.	Das Reflexionspotential der Teilnehmer	89
6.1	Reflexionsmodus und Reflexionsprodukt bedingen sich gegenseitig	90
6.2	Reflexivität: Entwicklung und Funktion des impliziten Wissens	92
6.3	Praktische und diskursive Reflexion	95
6.4	Das Profil praktischer Reflexion	100
6.4.1	Der erste Widerstand: das Rattern der Konversationsmaschine	101
6.4.2	Der zweite Widerstand: die Epoché der natürlichen Einstellung	103
6.4.3	Der dritte Widerstand: „wahre Meinung“ und „gesichertes Wissen“	106

7.	Lehre und Gespräch	109
7.1	Lehre und Gespräch	109
7.1.1	Merkmale des Gesprächs	111
7.1.2	Merkmale der Lehre	112
7.1.3	Ausprägungen von Lehre und Gespräch im real existierenden Unterricht	113
7.2	Die normative Modellierung der Lehrkunst	115
7.2.1	Normative Anforderungen an guten Unterricht	115
7.2.2	Kritik an einer normativen Modellierung der Lehrkunst	121
7.3	Eigenschaften der naturwüchsigen Gesprächskompetenz	122
8.	Leitbilder der Lehrkunst	126
8.1	Das Leitbild des Reflektierenden Praktikers	126
8.2	Das Leitbild des professionellen Denkstils	134
9.	Methodologische Überlegungen	141
9.1	Lehrkunst ist lernbar, nicht lehrbar	141
9.1.1	Vom Können zum Wissen	142
9.1.2	Vom Wissen zum Können	143
9.2	Simulation – Rekonstruktion – Reflexion	144
9.2.1	Simulation	146
9.2.2	Rekonstruktion	147
9.2.3	Reflexion	148
10.	Unterricht als reflektierte Interaktion	149
10.1	Sedimentiertes Wissen über Unterricht	149
	Beispiel 1: Abfragen und Debattieren	151
	Beispiel 2: „Fürtreffliche Bildung“ und „Verbeßerte Erziehung“	153
	Beispiel 3: Die naturwüchsige Lehr-Lern-Situation als pädagogisches Ideal	155
	Beispiel 4: Der Unterrichtsraum	156
	Beispiel 5: Die körperliche Präsenz der Schüler	158
10.2	Das Praktische Reflexionspotential	159
	Beispiel 1: „das machen wir jetzt nochmal“	159
	Beispiel 2: „ihr kennt ja die lehrer“	164
	Beispiel 3: „wir könn loslegen“	170
	Beispiel 4: „aha: (.) es wird leise, (.) wunderba:r“	176

10.3	Vom reflektierten Umgang mit der Konversationsmaschine	181
	Beispiel 1: „eins zwei:: drei“	182
	Beispiel 2: „auf LOS gehts LOS wir FA:NGen AN“	186
	Beispiel 3: „DA is meine hand“	192
10.4	Die reflexive Bearbeitung struktureller Probleme	197
	Beispiel 1: „da komm=wa später drauf“	198
	Beispiel 2: „bitte stell dich HINter DEInen STUHL“	205
	Beispiel 3: „das is ja direkt n klopper“	213
10.5	Die Notwendigkeit auferlegter Reflexionsauslöser	217
	Beispiel 1 „man muss sich die eigene MEInung bilden“	217
	Beispiel 2: „hört sich das gut an“	219
	Beispiel 3: „du hast überhaupt nicht zugehört“	222
10.6	Die Aktualität des sokratischen Dialogs	225
10.6.1	Sokrates als Hebamme	226
10.6.2	Platon/Sokrates als „Reflektierender Praktiker“	228
10.6.3	Sokrates als Marmelzitterrochen	230
10.6.4	Zur Aktualität der sokratischen Methode	232
	 Anmerkungen zu den Transkriptionen	 235
	 Literaturverzeichnis	 237
	 Sachregister	 253
	 Namensregister	 260